

von 161,93 Mk. auf, und wurde dem Kassierer Alfred Söhnchen unter dem Ausdrucke des Dankes für seine Mühewaltung Entlastung erteilt.

Punkt 2 betraf Vorstandswahl, und wurden die ausscheidenden Mitglieder Friedr. Gockel-Remscheid als Obermeister, Albert Lüdorf-Remscheid als stellvertretender Obermeister und Bernh. Reiche-Remscheid als stellvertretender Schriftführer einstimmig auf weitere zwei Jahre wiedergewählt.

Punkt 3 der Tagesordnung wurde durch die Einzahlung der Beiträge und Strafgehalte erledigt.

Zu Punkt 4 und 5, welche zusammengelegt waren, war man einig darüber, dass im Entschuldigungswesen eine Aenderung geschehen müsse, und dass die von einzelnen zur Gewohnheit gemachten Entschuldigungen durch eine Kommission, die zu wählen wäre, geprüft würden. Diese Kommission wurde aus folgenden Kollegen zusammengestellt: Koll. Hugo Buscher-Hückeswagen, Hugo Engels-Wermelskirchen und Ernst Kormannshaus-Radovornwald, welche gemeinschaftlich in der jedesmaligen Versammlung die zu der vorhergehenden Versammlung eingelaufenen Entschuldigungen mit dem Obermeister Gockel-Remscheid und dem Schriftführer Koll-Lennep zu prüfen und das Ergebnis bekannt zu geben haben. Gleichzeitig nahm die Versammlung Abstand von einem Kursus für Buchführung und Wechsellehre und beschloss, 36 Exemplare von den Büchern „Der Uhrmacher als Kaufmann“ zu bestellen, welche jedem Mitgliede gratis auf Kosten der Innungskasse abgegeben werden sollen.

Zu Punkt 6 wurde beschlossen, die Angelegenheit, betreffend Innungsschiedsgericht und Erlass der Gewerbegerichts-kosten, dem Vorstände zu überlassen, welcher die nötige Eingabe an geeigneter Stelle machen soll.

Zu Punkt 7 wurde folgendes beschlossen: Versammlung beschliesst, an dem im vorigen Jahre gefassten Beschlusse festzuhalten, dass marktschreierische Annoncen, sowie Veröffentlichung von Preisen grundsätzlich unterlassen bleiben. Versammlung nimmt an, dass ein jeder es sich zur Ehre rechnet, nicht gegen diesen wiederholten Beschluss zu verstossen. — Dieser Beschluss soll zu geeigneten Zeiten durch Zirkular den Mitgliedern in Erinnerung gebracht werden.

Zu Punkt 8 wurden die vorgelegten Reparaturpreise allseitig anerkannt, und soll ein Abdruck jedem Mitgliede zugestellt werden, um sich auf jeden Fall danach richten zu können.

Zu Punkt 9 wurde unter Verschiedenes beschlossen, Taxierungen zu unterlassen und ein Verbot durch Zirkular bekannt zu geben. Ausgenommen sind Taxierungen, welche Nachlassregulierungen bedingen oder von Gerichtswegen verlangt werden.

Verein Stuttgart.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die geehrten Kollegen von dem am 22. Februar, an einem Schlaganfall, im 81. Lebensjahre erfolgten Ableben unseres hochverehrten Mitgliedes,

Herrn Ernst Kutter, Hofuhrmacher in Stuttgart,

in Kenntnis zu setzen.

Dem teuren Entschlafenen, der seit Gründung (1874) unserem Verein angehörte, bleibt für immer ein ehrendes Andenken gesichert.

Der Uhrmacherverein Stuttgart.

Der Vorstand: Carl Müller.

Verschiedenes.

Aus Giessen. Durch Bekanntmachung des Kreisamtes ist vom 7. März d. J. ab in Giessen für alle Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäfte der **Achtuhr-Ladenschluss** eingeführt worden.

Die „**Union Clock Company**“, **Uhrenfabrik nach amerikanischem System in Furtwangen (Baden)**, macht uns darauf aufmerksam, dass in dem Werke von Dr. Heiner Feurstein, dessen Besprechung in voriger Nummer erfolgt ist, auch ihre Fabrik nicht mit aufgeführt ist, obwohl dieselbe die grösste Zahl der Arbeiter am Platze beschäftigt, die Fabrik von C. Werner in Villingen ist, wie schon in voriger Nummer erwähnt, gleichfalls in dem Verzeichnis nicht angegeben.

Erinnerung an den verstorbenen Hofuhrmacher Ernst Kutter. Wenn das Sprichwort: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland“ auch nicht in seinem ganzen Umfang zutrifft auf den Mann, der kürzlich auf dem Pragfriedhof in Stuttgart zu Grabe getragen wurde, wenn auch in weiten Kreisen unserer Stadt und unseres engeren Vaterlandes Ernst Kutter für einen der hervorragendsten Uhrmacher galt, so dürfte doch die wahre Bedeutung, die der so bescheidene Mann in der fachkundigen Welt hatte, nur wenigen bekannt sein.

Auch mir, den jahrzehntelange Freundschaft mit Kutter verband, wurde nur durch einen Zufall kund, welch hohes Ansehen er weit über die Grenzen des Reiches hinaus genoss, und es möge mir gestattet sein, die näheren Umstände auch den freundlichen Lesern zu schildern.

In einem kleinen Dorfe Tirols war ich vor Jahren einmal so recht dauerhaft eingeregnet, und den ganzen langen Tag hatte es geschüttet, wie es nur im Gebirge schütten kann. Ich war darauf angewiesen, in dem ziemlich primitiven Gasthaus zu verweilen und zum Zeitvertreib das Volk zu studieren. Dieses Studium der Volkspsyche ist aber nur eine Weile schön, wenn es nicht

in der freien Natur, sondern in der mit dem Dufte des Packtabaks und der Virginiazigarren bewerkstelligt werden muss. So hatte ich mich denn nach einiger Zeit in den für fremde Gäste reservierten „Speisesaal“ zurückgezogen, in dem ich zwei Leidensgenossen in Gestalt zweier langer, steifer Engländer vorfand. Die beiden unterhielten sich in ihrer Muttersprache ziemlich einsilbig, und Verdrüsslichkeit über das schlechte Wetter sprach aus ihren Mienen. Man setzte sich zu dreien an den Mittagstisch und schwieg sich gegenseitig an. Recht nette Gesellschaft, dachte ich mir, und recht angenehme Aussichten für die nächsten Tage, da der Regen offenbar noch nicht so bald aufhören würde, wenn anders meine meteorologischen Gebirgsfahrten mich nicht täuschten. Endlich fielen seitens der Britten einige Worte, aus denen ich entnehmen konnte, dass nicht nur die Unbilden der Witterung den beiden die Laune trübte, sondern dass das Ausbleiben sehnlich erwarteter Briefe ihnen auf der Seele lag. Schon in dem vorher passierten Ort am gestrigen Tage hatten die Herren auf der Post vergeblich vorgesprochen, und nun hatten sie auch hier nichts von zu Hause erhalten. Nun weiss jeder, der Gelegenheit gehabt hatte, Engländer auf Reisen zu treffen, dass man schwer mit ihnen in Unterhaltung kommt, da man ja von niemandem „vorgestellt“ werden kann, und ohne das geht's eben nicht.

Langjährige gebirgspostalische Erfahrung gab mir einen Gedanken ein, dessen Verwirklichung zu einer Anbanelung führen konnte, und ich zögerte nicht mit der Ausführung, die denn auch glänzend gelang. Als der Kaiser-schmarren vertilgt war und der Kaffee erwartet wurde, begab ich mich rasch zur Post und hatte bald darauf das Vergnügen, den beiden Söhnen Albions drei Briefe überreichen zu können. Wortlos übergab ich sie, sprachlos vor Staunen wurden sie in Empfang genommen.

Endlich ermannte sich der ältere der beiden Herren zu der deutschen Frage: Oh Sir, wo haben Sie bekommen?

Auf der Post.

Aber wir haben doch gefragen dort vor kurze Zeit und erhalten nichts. Sie haben eben nicht richtig gefragt.

Oh nein, wir haben gefragen sehr gut, und man hat gefunden gar nicht. Wie haben Sie denn gefragt, haben Sie Ihre Namen genannt?

Oh yes, ich haben gefragen, ob sind Briefe für Mr. Turnbull and Mr. Gaskell.

Ja, dann glaube ich wohl, dass Sie nichts erhielten; ich habe gefragt, ob Briefe da seien für Herrn Esquire, und habe diese drei erhalten, wie Sie sehen.

Aber Esquire ist nicht ein Name!

Macht nichts, wenn ich in einem englischen Dorfe nach Briefen fragte und auf meinen Namen keinen erhielt, so würde ich fragen, ob keiner für „Wohlgeboren“ da wäre.

Ach! Wir danken sehr ausserordentlich, Sir.

Beim Kaffee erfolgte gegenseitige Vorstellung durch Karten, und ich las:

Francis Spencer Turnbull

Inspector of schools

Bradford.

John Stephenson Gaskell

Marine Engineer

Devonport.

Sie wohnen in Stuttgart, Sir? fragte der letztere nach Einsichtnahme meiner Karte. Ich habe zu beabsichtigen, auf meine Heimreise zu gehen nach Stuttgart für zu kennen einen berühmten Mann.

So, wir haben allerdings berühmte Männer, besonders am Polytechnikum. O, nicht Polytechnic, es ist dort der erste Uhrmacher der Welt!

Was Sie nicht sagen, davon weiss ich ja gar nichts, wer soll denn das sein?

Sie kennen nicht Mr. Kattee?

Nein, der ist mir nicht bekannt.

Oh Sir, sehen Sie, ich habe hier eine Taschenuhr von Kattee; ich habe gekauft für 50 Pounds von eine tote Freund, und ich nicht würde geben für 200 Pounds, sie ist ganz sehr ausgezeichnet gut. Kein von meine Freunde haben ein so ausgeseiknet Uhr.

Ich besah mir die Uhr und fand darauf den Namen Ernst Kutter. Bei der englischen Aussprache „Kattee“ hatte ich nicht an diesen Namen gedacht. Nun aber sagte ich Mr. Gaskell, dass Kutter mir freundschaftlich nahe stehe, dass ich aber nicht gewusst hätte, dass er auf das Prädikat „erster Uhrmacher der Welt“ Anspruch habe.

Oh, denken Sie, wir haben bei die englische Marine Chronometers von Mr. Kattee und sind die ausgeseiknetsten, wir haben eine sehr beste grosse Uhr von Mr. Kattee auf die Sternwarte in Greenwich, und ich habe gesehen eine sehr beste Uhr von Mr. Kattee auf die Sternwarte in Geneva (Genf) und in Vienna (Wien). Alle sind sehr ausserordentlich beglückt von diese Uhren.

Die Unterhaltung war im Gang, das Eis der Förmlichkeit war gebrochen; wir verlebten die weiteren zwei Regentage in gemütlichem Beisammensein und führten dann gemeinschaftlich einige Bergtouren aus. Immer wieder aber kehrte im Laufe der Tage das Gespräch zurück auf Mr. Kutter, dessen Ruhm dem Ingenieur der englischen Marine immer mehr imponierte, als er es nicht für möglich gehalten hatte, dass ein Mensch ein solches Mass von Tüchtigkeit mit so viel Bescheidenheit in sich vereinigen könne, wie sie dem nunmehr Dahingegangenen eigen war. (L. P., „Neues Tageblatt“, Stuttgart.)